

Konzeption der

Städtischen Kindertagesstätte Kinder- und Jugendhaus



Der Kindergarten

Kinder- & Jugendhaus Neustadt



Impressum

Städtische Kindertagesstätte
Kinder- und Jugendhaus
Dyckerhoffstraße 30
31535 Neustadt a. Rbge.
Tel.: 05032/62335
Email: ltg-kiju-dyckerhoffstrasse-musterkita@neustadt-a-rbge.de

Leitung: Frau Linnekuhl

Einrichtungsträger:

Stadt Neustadt a. Rbge.
An der Stadtmauer 1
31535 Neustadt a. Rbge.
Tel.: 05032/ 84-0
E-Mail: stadtverwaltung@neustadt-a-rbge.de
Internet: www.neustadt-a-rbge.de

Verwaltet durch den Fachdienst Kinder & Familien
An der Stadtmauer 1, 31535 Neustadt a. Rbge.

Verantwortlich für die Inhalte der Konzeption ist die Einrichtungsleitung und das Team des Kinder- und Jugendhauses.

Stand: August 2021



Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Vorwort des Trägers	6
Leitbild des Trägers	7
Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte	8
Wie Kinder sich bilden	9
Beobachten und Dokumentieren	9
Qualitätsmanagement	10
Wortschatz - Region Hannover	11
Frühe Hilfen- Frühe Chancen / Region Hannover EBD - Entwicklungsbeobachtung und Entwicklungsdokumentation	11
Konzeption der Kindertagesstätte des Kinder- und Jugendhauses	13
Vorwort des Kinder- und Jugendhauses	13
1 Die Kindertagesstätte des Kinder- und Jugendhauses stellt sich vor	13
1.1 Räumlichkeiten und Personal	13
1.2 Aufnahme- und Anmeldeverfahren	15
1.3 Öffnungs- und Schließzeiten	16
1.4 Gebühren für Tageseinrichtungen der Stadt Neustadt	16
1.5 Aufsichtspflicht	16
1.6 Termine und Veranstaltungen	17
1.7 Unser Tagesablauf	17
1.7.1 Morgenrunde	17
1.7.2 Frühstück	18
1.7.3 Zähneputzen	18
1.7.4 Spieleinheit	18
1.7.5 Mittagessen	18
1.7.6 Nachmittag	18
1.8 Raumgestaltung	19
1.9 Außengelände	19
1.10 Teamarbeit	19
1.11 Fort- und Weiterbildung	20
2 Pädagogischer Auftrag	20
2.1 Unser Bild vom Kind	20



2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft	21
2.3 Bedeutung des kindlichen Spiels.....	21
2.3.1 Freies Spiel	22
2.3.2 Rollenspiel	22
2.3.3 Unbeaufsichtigtes Spiel	22
3. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern	23
3.1 Eingewöhnung	23
3.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	23
3.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	24
3.3.1 Im Alltag	25
3.3.2 Angebot	25
3.3.3 Projekte	25
3.4 Körper – Bewegung – Gesundheit.....	26
3.4.1 Bewegung im Kindergartenalltag	26
3.4.2 Sportangebot	26
3.5 Sprache und Sprechen	26
3.5.1 Spracherwerb und Mehrsprachigkeit.....	27
3.5.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung	28
3.5.2.1 Die Bedeutung von Büchern als sprachanregende Medien	29
3.5.2.2 Die Bedeutung von Musik als sprachanregende Aktivitäten	30
3.5.2.3 Die Bedeutung von Rollenspielen als sprachbildende Momente	30
3.5.2.4 Schreibwerkstatt- „Büro“	30
3.5.2.5 Dialogische Bilderbuchbetrachtung	31
3.6 Lebenspraktische Kompetenzen	31
3.7 Mathematisches Grundverständnis	32
3.8 Ästhetische Bildung.....	32
3.9 Natur und Lebenswelt	33
3.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	34
3.11 Das letzte Jahr im Kindergarten	34
3.11.1 Fähigkeiten (um fit zu sein) für die Schule	34
3.11.2 Gesetzliche Grundlagen.....	35
3.11.3 Sprachförderung	36
3.11.4 Elternarbeit	37



3.11.5 Schulärztin.....	37
4. Partizipation in unserer Einrichtung.....	38
4.1 Ziele der Partizipation.....	38
4.2 Gelebte Partizipation	39
4.2.1 Mahlzeiten	39
5. Beschwerdemanagement	39
5.1 Definition	39
5.2 Ziele.....	40
5.3 Möglichkeiten der Beschwerde	40
5.3.1 Persönliche Rückmeldungen allgemein.....	40
5.3.2 Mündliche Beschwerdemöglichkeit im Einrichtungsalltag	40
5.3.3 Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten	41
5.4 Beschwerdeverfahren	41
5.4.1 Klärungsversuch mit den beteiligten Personen.....	41
5.4.2 Bearbeitung der Beschwerde im Team	41
5.4.3 Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern	41
6 Beobachten und Dokumentieren.....	41
6.1 Sismik und Seldak	42
6.2 EBD	42
6.3 Wachsen und Reifen	42
6.4 Portfolio und „Interkulturelles Fotobuch“	43
7 Kooperationen	43
7.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule.....	43
7.1.1 Lernwerkstatt.....	43
7.1.2 Austausch mit den Schulen	43
7.2 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	44
7.3 Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen	45
8 Schlusswort.....	46
9 Literaturverzeichnis	46



Vorwort des Trägers

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit im städtischen Kinder- und Jugendhaus Dyckerhoffstr. dargestellt. Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und alle anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflexionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle 16 städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge. und Ihr Kita-Team



Leitbild des Trägers

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig. Zum Wohle des Kindes brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre vielfältigen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentieren begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe."
(Konfuzius)



Kinder sind unsere Verbindung zum Leben.

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft zur Seite.

Darüber hinaus gilt für uns das KitaG Niedersachsen, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der vollständige Gesetzestext des KitaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von Ihnen eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.



Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zu eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Für ihre Bildungsprozesse brauchen die Jungen und Mädchen Bindungserfahrungen, andere Kinder, Verlässlichkeit und Orientierung, Zeit, anregende Umgebung, Räume und Materialien, anregende Themen wie z. B. Kulturen, Ermutigung und Respekt.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder sind unsere Verbindung zum Leben
- Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Beobachten und Dokumentieren

Abgeleitet aus unserem Bildungsverständnis und unserem Bild vom Kind beobachten und dokumentieren alle städtischen Kindertagesstätten nach dem einheitlichen Verfahren der "Bildungs- und Lerngeschichten".

Diese Beobachtungsmethode wurde Ende der 90er Jahre von M. Carr in Neuseeland im Zusammenhang mit dem Curriculum für die frühe Kindheit ("Te Whariki") entwickelt und anschließend vom Deutschen Jugend Institut den deutschen Gegebenheiten angepasst. Das Besondere an der Methode ist, die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes bewusst in den Vordergrund zu stellen.

Wir pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind regelmäßig während des Spiels und notieren die Tätigkeiten und Handlungsabläufe. Die Ergebnisse, die das Lernen des Kindes beschreiben, erweitert durch Fotos, Zeichnungen und andere "Schätze" des Kindes, dienen als Grundlage für die Reflexion (den fachlichen Austausch) im Team. So erhalten wir wichtige Hinweise für die individuelle Unterstützung des Weiteren Bildungs- und Lernprozesses des einzelnen Kindes. Weiterhin unterstützt uns das Beobachtungs- und



Dokumentationsmaterial als Gesprächsgrundlage mit dem Kind, den Eltern sowie mit LehrerInnen und TherapeutInnen.

Mit dieser Methode erkennen die pädagogischen Fachkräfte, welche Interessen und Lernstrategien die Kinder haben. Daraus erschließt sich, welche neuen Herausforderungen sie brauchen, um ihren Möglichkeiten entsprechend in ihren Bildungs- und Lernwegen gefördert und unterstützt zu werden.

Qualitätsmanagement

Seit dem Jahr 2009 arbeiten alle 15 städtischen Kindertagesstätten mit einem gemeinschaftlich erstellten Qualitätshandbuch.

Das Qualitätshandbuch orientiert sich am nationalen Kriterienkatalog aus "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder", der von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel herausgegeben wurde.

Der Katalog stellt in 20 Qualitätsbereichen die zentralen Aspekte des gesamten Spektrums der Arbeit in der Kindertagesstätte dar, wie z. B.

- Tagesgestaltung,
- soziale/emotionale Entwicklung oder
- Zusammenarbeit mit Familien.

Die in dem Qualitätshandbuch entwickelten Qualitätsziele der 20 Qualitätsbereiche, dienen als Basis für die pädagogischen Fachkräfte der Stadt Neustadt a. Rbge. und besitzen für alle Gültigkeit.

Mit dem Qualitätshandbuch werden interne Arbeitsabläufe transparent gemacht. So wird sichergestellt, dass sich die Mitarbeiterinnen in den einzelnen Kitas systematisch mit Prozessen und Inhalten auseinandersetzen.

Damit ist eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität gewährleistet und das Erreichte kann gesichert werden.



Wortschatz - Region Hannover

Die Kindertagesstätte Kinder- und Jugendhaus ist seit 2014 zur „Kompetenz- Kita Sprache“ zertifiziert. Ziel der pädagogischen Fachkräfte war es, sich in alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung für Kinder im Alter von 0-6 Jahren zu qualifizieren. Grundlage der Qualifizierungsmaßnahme ist die Richtlinie zur Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache im Elementarbereich des Landes Niedersachsen vom 02.05.2011.

In den vier Themenblöcken „Spracherwerb und Mehrsprachigkeit“, „Sprachförderliches Kommunikationsverhalten“, „Transfer in den Kita-Alltag“ und „Qualitätssicherung“ erhielten die pädagogischen Fachkräfte theoretische Grundlagenvermittlung. Die erworbenen Kenntnisse wurden direkt nach jedem Themenblock in der Praxisphase umgesetzt. So wurden im ersten Themenblock „Spracherwerb und Mehrsprachigkeit“, die Meilensteine des Grammatikerwerbs und des Wortschatzes sowie der Aussprache der Kinder entwickelt und in einem Zeitstrahl bildlich dargestellt. Der Zeitstrahl der Sprachentwicklung befindet sich mittlerweile in jeder Kindergartengruppe und dient sowohl den pädagogischen Fachkräften, als auch den Eltern als Orientierungshilfe.

Eine weitere Methode ist die „dialogische Bilderbuchbetrachtung“ und wurde gemeinsam mit den Kindergartenkindern umgesetzt. Siehe dazu auch Punkt 6.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung.

Frühe Hilfen- Frühe Chancen / Region Hannover

EBD - Entwicklungsbeobachtung und Entwicklungsdokumentation

Seit Januar 2017 nimmt die Kindertagesstätte Kinder- und Jugendhaus am Programm „Frühe Hilfen Frühe Chancen“ der Region Hannover teil. Ziel ist es, jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu begleiten und zu fördern. Als Angebot für die Eltern kommt jeden zweiten Monat die Familien- und Erziehungsberatungsstelle, um eine Kita-Sprechstunde für Eltern in Erziehungsfragen (z.B. Signale des Kindes erkennen und besser verstehen, Fragen der sozialen und emotionalen Entwicklung usw.) anzubieten. Des Weiteren steht eine Ärztin des Teams Sozialpädiatrie und Jugendmedizin der Region Hannover zur Verfügung und beantwortet gerne Fragen zur Entwicklung und Gesundheit der Kinder.

Ein weiterer Baustein des Programmes sind Entwicklungsbögen (Hier: EBD - Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation), die die pädagogischen Fachkräfte halbjährlich für jedes Kind ausfüllen, um den aktuellen Entwicklungsstand zu dokumentieren. Diese können als Grundlage für Gespräche mit den Eltern sowie für den Austausch mit der Ärztin dienen.

Folgende Entwicklungsbereiche werden anhand von ausgewählten Aufgabensammlungen durch die päd. Fachkräfte, dem sogenannten Meilenstein-Prinzip der Entwicklung (Michaelis und Niemann 2010), beobachtet, durchgeführt und ausgewertet:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Kognitive Entwicklung



- Sprachentwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

„Nach diesem Konzept muss jedes Kind, unabhängig davon, wie unterschiedlich die Entwicklung teilweise zwischen verschiedenen Kindern verlaufen kann, innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens in allen Bereichen bestimmte Fertigkeiten erworben haben.“ (Koglin & Petermann, 2015) Ca. 90 bis 95 % der Kinder erreichen die vorgegebenen Fertigkeiten in diesem Zeitrahmen. Die in der Beobachtung auffälligen Kinder können eine weitere Klärung und Diagnostik erfahren, um gezielte und individuelle Fördermaßnahmen zu erhalten.



Konzeption der Kindertagesstätte des Kinder- und Jugendhauses

Vorwort des Kinder- und Jugendhauses

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir, das Team Kinder- und Jugendhaus der Stadt Neustadt am Rübenberge, Dyckerhoffstraße 30, möchten Ihnen unsere Kindergartenkonzeption vorstellen, damit Sie einen ersten Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten. Die Konzeption ist für Sie und für uns Leitfaden und Orientierungshilfe. Hier können Sie die inhaltlichen und organisatorischen Gegebenheiten unserer Kindertagesstätte nachlesen.

Wir laden Sie ein, unsere Kindertagesstätte und seine pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen.

1 Die Kindertagesstätte des Kinder- und Jugendhauses stellt sich vor

1.1 Räumlichkeiten und Personal

Das Kinder- und Jugendhaus wurde Anfang Juli 1978 eröffnet und befindet sich am Rande des Neubaugebietes Parkwiesen in der Dyckerhoffstraße 30. Träger ist die Stadt Neustadt a. Rbge. Charakteristisch für den Wohnbereich sind die Mehrfamilienhäuser des Bauvereins, in denen viele Familien wohnen, die zugewandert sind. Unser Haus ist in einem von der Stadt angemieteten Mehrfamilienhaus untergebracht. Im Erdgeschoss befindet sich der Kindergarten, im ersten Stock die Tagesgruppe mit Funktionsräumen und im zweiten Stock der Hort mit der Cafeteria und einem Bewegungsraum.

In unmittelbarer Nähe befindet sich das Neustädter Moor und ein schönes Waldgebiet, das sich für Ausflüge und Exkursionen anbietet. Der Kindergarten ist gut mit dem Pkw oder dem Fahrrad zu erreichen. Von der Kernstadt aus fahren die Omnibusse der Linie 801. Zurzeit bieten wir zwei Gruppen an, die in zwei Wohnungen mit jeweils 70 qm untergebracht sind und einen familiären Charakter ausstrahlen. Die Gruppe mit dem Namen „Löwenzahn“ befindet sich im Erdgeschoss rechts, die Gruppe, die sich den Namen „Pustebume“ gegeben hat, liegt ebenfalls im Erdgeschoss auf der linken Seite.

In der KiTa können insgesamt 37 Kinder von sechs pädagogischen Fachkräften davon einer Sprachförderkraft betreut werden. Die Wohnungen verfügen über einen großen Gruppenraum, der in unterschiedliche Funktions- und Rollenspielbereiche unterteilt ist. Ein weiterer Raum bietet den Kindern die Möglichkeit zum Klettern und Toben. Des Weiteren steht den Kindern ein Ruheraum zur Verfügung, der zum Kuscheln, Entspannen und zum Vorlesen einlädt. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen gemeinsam mit den Kindern eine sprachanregende Umgebung zu schaffen, die den Kindern viele Möglichkeiten bieten soll, sprachlich aktiv zu werden (z. B. Aufbau einer Theaterbühne). In der I. Etage befindet sich ein gut ausgestatteter Werkraum, der von den Kindern genutzt werden kann. Ein größerer Bewegungsraum steht in der II. Etage zur Verfügung.



Zur Kita Kinder- und Jugendhaus gehört die Außenstelle Kita Ahnsförth. Sie befindet sich in der Michael-Ende-Schule in der Kernstadt von Neustadt. Dort werden 25 Kinder betreut.

Das pädagogische Team in der Kita Kinder- und Jugendhaus und Kita Ahnsförth setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Gesamtleitung Kita Kinder- und Jugendhaus und Kita Ahnsförth:
Maren Linnekuhl
Die Stelle ist aufgeteilt in Leitungsanteil Kindergarten und Tagesgruppe.

Tel.: 05032-62335

Fax: 05032-801185

E- Mail: KiJu-Dyckerhoffstrasse@neustadt-a-rbge.de

- Stellvertretende Leitung Kita Ahnsförth und Kita Kinder- und Jugendhaus:
Stephanie Nickel

Tel.: 05032- 9198496

E- Mail: kita-ahnsfoerth@neustadt-a-rbge.de

Alle 14 Tage findet zwischen der Gesamtleitung und der stellv. Leitung eine Dienstbesprechung statt, um aktuelle Tagesordnungspunkte zu besprechen und abzustimmen.

- Kindergarten
Erzieherin
Erzieherin
Erzieherin
Erzieherin
Sozialassistentin

Dipl.-Sozialpädagogin – Sprachförderung im Kindergarten

Tel.: 05032- 9636808 oder 9636811

Fax: 05032-801185

E- Mail: dyckerhoff3@neustadt-a-rbge.de

- Tagesgruppe:
Dipl.-Sozialpädagogin
Erzieherin
Erzieherin
Erzieherin

Tel.: 05032- 9636809

Fax: 05032-801185



E- Mail: dyckerhoff2@neustadt-a-rbge.de

- Elternsprechstunde Kita Kinder- und Jugendhaus:
Dipl.-Sozialpädagogin

Tel.: 05032- 9636812

Fax: 05032-801185

E- Mail: dyckerhoff3@neustadt-a-rbge.de

- Kindergarten Ahnsförth:
Erzieherin
Erzieherin
Sozialassistentin

Tel.: 05032- 9636874

E- Mail: kita-ahnsfoerth@neustadt-a-rbge.de

Der gruppenergänzende Dienst setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Küchenkraft im Kinder- und Jugendhaus sowie Ahnsförth
- Reinigungskraft im Kinder- und Jugendhaus sowie Ahnsförth
- Hausmeister in der Kita Ahnsförth

Zusätzlich bieten wir eine Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst an.

1.2 Aufnahme- und Anmeldeverfahren

Die Kindertagesstätte Kinder- und Jugendhaus steht allen Familien und deren Kindern offen, die ihren ersten Wohnsitz in Neustadt am Rübenberge haben. Kinder mit Rechtsanspruch können zum Ersten ihres Geburtsmonats aufgenommen werden.

Über die Aufnahme von Kindern in die Kindertagesstätte entscheidet die Leitung anhand von festgelegten Aufnahmekriterien der Stadt Neustadt. Aufnahmekriterien sind u.a.:

- Alter des Kindes
- Ortsansässigkeit (der Eltern oder der betreuenden Person)
- Berufstätigkeit der Eltern
- Alters- und geschlechtsspezifische Einteilung der Gruppen
- Geschwister in der gleichen Kita
- Soziale Aspekte bezogen auf die Familie oder auf das Kind
- alleinerziehende Eltern



Die Platzvergabe im Anmeldemonat November jeden Jahres für das nächste Kindergartenjahr erfolgt im Beirat anonymisiert und mit Hilfe einer Prioritätenliste, mit der die Dringlichkeit des Aufnahmebegehrens bewertet wird.

1.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Die KiTa ist ganztägig von montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr und halbtags von montags bis freitags von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet. Bei ausreichender Kinderzahl (aktuell 5 Kinder) können Sonderdienste (Früh- oder Spätdienst) in Anspruch genommen werden. Weitere Einzelheiten dazu, erfahren Sie in der „Satzung über die Erhebung von Gebühren und die Benutzung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Neustadt a. Rbge“. Die Kita bleibt an max. 25 Tagen im Jahr geschlossen, darin enthalten sind die 3-wöchigen Betriebsferien im Sommer. Die weiteren Schließtage (Desinfektionstage, Fortbildungen oder Studientage) werden rechtzeitig bekannt gegeben.

1.4 Gebühren für Tageseinrichtungen der Stadt Neustadt

Die Betreuungsgebühr (Kernbetreuungszeit zzgl. Sonderdienst) setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag und zuzüglich eines Betrages je Betreuungsstunde. Weitere Einzelheiten dazu, erfahren Sie in der „Satzung über die Erhebung von Gebühren und die Benutzung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Neustadt a. Rbge“.

1.5 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht in einer Kita beginnt bei der Übergabe des Kindes an eine päd. Fachkraft der Kita. Sie endet mit der Abholung durch die Personensorgeberechtigten oder eines namentlich, von diesen benannten, Bevollmächtigten. Die Bevollmächtigung ist in der Kita von den Erziehungsberechtigten schriftlich zu hinterlegen.

Der unmittelbare Kontakt zur päd. Fachkraft sowohl beim Bringen des Kindes, als auch beim Abholen des Kindes, ist uns daher sehr wichtig.

Die Aufsichtspflicht während des Aufenthalts des Kindes in der Kindertagesstätte wird durch die Fachkräfte bis zu dem Zeitpunkt der Abholung wahrgenommen. Die Aufsichtspflicht liegt nach der Übergabe/Abholen des Kindes bei den Eltern, auch wenn Sie sich noch in der Kita oder auf dem Außengelände bewegen.

Bei Festen und Veranstaltungen in der Kindertagesstätte liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Eltern des Kindes.



1.6 Termine und Veranstaltungen

Im Laufe des Kindergartenjahres finden u.a. folgende Veranstaltungen/Termine statt:

- Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung sowie in die Natur
- Stadterkundung
- Fasching
- Osterfrühstück/Nikolausfrühstück
- Sporttage
- Sommerfest
- Laternenfest
- Winterfest
- Theaterbesuche
- Zoobesuche
- Museumsbesuche
- Bibliotheksbesuche

Eine halbjährliche Terminübersicht wird den Eltern zur Verfügung gestellt.

1.7 Unser Tagesablauf

Der Tag beginnt in der Ganztagsgruppe um 7:30 Uhr, in der Halbtagsgruppe um 8:00 Uhr. In der Zeit von 7:30 - 9:30 Uhr können sich die Kinder in freien Spielsituationen nach ihren Interessen und Neigungen entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen wollen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder in ihrem Spielverhalten und geben gegebenenfalls Anregungen und Hilfestellungen.

Es ist sinnvoll, die Kinder in praktischer Kleidung in die Kita zu schicken. Spielen macht nur Spaß, wenn man nicht ständig auf Sauberkeit achten muss. Bitte kleiden Sie Ihr Kind entsprechend der Jahreszeit. Eine Regenjacke, Gummistiefel und eine „Buddelhose“ müssen vorhanden sein. Wir gehen bei jedem Wetter raus!

Wechselwäsche ist ebenfalls sinnvoll für den Kita-Alltag. Dafür ist Platz an der Garderobe oder im Waschraum der Kita.

1.7.1 Morgenrunde

Wir möchten, dass die Kinder bis 9:00 Uhr in die Kita gebracht werden. In der Zeit von 9:30 Uhr bis 10:00 Uhr werden die Kinder zur Morgenrunde eingeladen.

Die Kinder erleben in der Morgenrunde:

- Sicherheit und Orientierung,
- Strukturierung des Tages,
- neue Impulse,
- Sprachanlässe



1.7.2 Frühstück

Die Kinder können von 8:00 – 11:00 Uhr in unserer Cafeteria frühstücken („Rollendes Frühstück“). Das Frühstück hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert, da hier vielfältige Gesprächssituationen stattfinden. Wir legen Wert auf gesundes Frühstück. Getränke erhalten die Kinder von der Kita. Sie können u.a. Mineralwasser, Leitungswasser und Tees erhalten. Die Kinder helfen mit beim Decken der Tische, der Tischdeko und beim Aufräumen der Cafeteria. Auch hier soll die Sprechfreude sowie das Sprachinteresse geweckt werden. Dabei hat die pädagogische Fachkraft eine Vorbildfunktion, in dem sie die Interaktion so gestaltet, dass die Kinder ihr Sprachpotenzial entfalten können.

Einmal in der Woche z.Zt. am Dienstag findet unser „Gesundes Frühstück“ statt. Dazu bringen die Kinder entweder Obst, Gemüse, Frischkäse oder Brot mit. Dieses bereiten wir dann so vor, dass wir es mit allen Kindern essen können.

Bei Festen z.B. Ostern, Nikolaus findet ein gemeinsames Frühstück statt.

1.7.3 Zähneputzen

Nach dem Frühstück werden die Kinder beim Zähneputzen angeleitet. Es stehen den Kindern Zahnputzbecher zur Verfügung. Zahnbürsten und Zahnpasta müssen mitgebracht werden.

1.7.4 Spieleinheit

Nach dem Frühstück können sich die Kinder wieder ihrem Spiel widmen oder an den gruppenübergreifenden Angeboten, Aktionen oder Projekten teilnehmen. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen und in bestimmten Räumen (z. B. im Bewegungsraum) unbeobachtet zu spielen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Kinder entsprechende Regeln kennen und danach handeln können. Die Kinder gehen jeden Tag nach draußen.

1.7.5 Mittagessen

Für die Kinder, die den ganzen Tag betreut werden, findet ab 13:00 Uhr ein gemeinsames Mittagessen in der Cafeteria statt. Das Mittagessen wird von einem Menü-Bringdienst angeliefert. Selbstverständlich nehmen wir auf kulturelle oder krankheitsbedingte Erfordernisse der Nahrungsaufnahme, im Rahmen unserer Möglichkeiten, Rücksicht.

1.7.6 Nachmittag

Der Nachmittag wird individuell mit den Kindern gestaltet. Es gibt eine Tee-Zeit. Die KiTa schließt um 15:30 Uhr.



1.8 Raumgestaltung

Unsere Räume sind so gestaltet, dass die Kinder auf unterschiedlichen Ebenen angesprochen werden. So kann sich jedes Kind individuell entwickeln. Es gibt folgende gruppenübergreifende Bereiche, die den Kindern eine bildungs- und sprachbildungsanregende Umgebung bietet:

- Baubereich
- Schreib- und Zahlenwerkstatt
- Kreativbereich
- Puppenwohnung
- Rollenspielbereich
- Bewegungsraum
- Bibliothek
- Experimentierbereich
- Brettspiel und Puzzlebereich

1.9 Außengelände

Zum Kinder- und Jugendhaus gehört ein Außengelände, auf dem zwei Container stehen, in denen verschiedene Spielgeräte und Fahrzeuge für die Kinder aufbewahrt werden. Wir verfügen auch über eine große Wasserstelle, an der die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Wasser und Sand sammeln können. An den warmen Tagen dürfen die Kinder auf dem Außengelände in Badebekleidung spielen. Mit einer Schaukel, einem Sandkasten, einer Hängeschaukel, einem Klettergerüst, einem Holzpferd, einem Spielhaus und einem Trampolin lädt der Außenspielbereich die Kinder zu unterschiedlichsten Spiel-, Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen ein.

1.10 Teamarbeit

Die Mitarbeitenden des Kinder- und Jugendhauses arbeiten als Team zusammen. Die pädagogische Arbeit im Team ist geprägt durch eine kooperative Zusammenarbeit und einem Austausch an Erfahrungen und Fachlichkeit untereinander. Es findet ein täglicher Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften in der KiTa statt, um organisatorische Gegebenheiten zu klären und die pädagogische Arbeit zu reflektieren. Themen, die mehr Zeit in Anspruch nehmen, wie z. B. die Planung von gemeinsamen Projekten oder kollegialer Austausch werden bei den regelmäßigen Dienstbesprechungen behandelt. Einmal im Monat findet mit dem gesamten Team des Kinder- und Jugendhauses eine große Dienstbesprechung statt. Für alle Dienstbesprechungen ist ein Zeitrahmen von zwei Stunden vereinbart.



1.11 Fort- und Weiterbildung

Regelmäßige Fortbildungen, In-house-Seminare, Supervisionen, Fallbesprechungen, Teamsitzungen und Fachberatung sichern die fachliche Kompetenz und Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Die Stadt Neustadt a. Rbge. als Träger der Einrichtung organisiert einmal im Jahr für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendhauses eine Fortbildung über 2 Tage im Bereich Pädagogik. Des Weiteren haben die Mitarbeiterinnen der Tagesgruppe die Möglichkeit, an den von der Fachberatung organisierten internen Fortbildungsreihen und kollegialen Beratung, teil zu nehmen.

Außerdem verfügt das Kinder- und Jugendhaus über einen eigenen Fortbildungsetat. Das bedeutet, dass die Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, jährlich eine weitere Fortbildung in Anspruch zu nehmen. Eine Teilnahme an fachlichen Fortbildungen besteht daher für mindestens drei Tage im Jahr.

Die Leitung der Kita nimmt zusätzlich an regionalen Arbeitskreisen und Leitungstreffen teil, wo ein inhaltlicher und fachlicher Austausch stattfindet.

Wir beziehen Fachzeitschriften wie „Kindergarten heute: Das Leitungsheft“, „Handbuch für Erzieherinnen“, „Klein und Groß: Lebensorte für Kinder“ und „Betrifft Kinder“.

2 Pädagogischer Auftrag

„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung“ (Piaget)

Im Kind selbst steckt das wesentliche Potential für seine Entwicklung, es steuert selbst seine individuellen Lernprozesse. Durch eine kindgerechte Raumgestaltung, sinnvolles Materialangebot und positives pädagogisches Handeln unterstützen wir die Kinder dabei.

2.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige Personen, die wir wertschätzen und achten und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen. Die pädagogischen Fachkräfte sehen es als ihre Aufgabe an, Kindern dabei zu helfen, ihre persönliche Identität auf- und auszubauen, ihr Selbstwertgefühl zu erweitern, eigene sowie die Bedürfnisse anderer Personen miteinander abzuwägen und sich auf eine soziale Gemeinschaft einzulassen. Wir sehen uns als Ansprechpartner für die Kinder, als Vertrauensperson, als Begleiter und Beobachter in ihrer Entwicklung, in der die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erfahren und mit ihnen verantwortungsbewusst umzugehen lernen.

Kinder brauchen genügend Zeit und Raum sich zu orientieren. Sie leben heute in den unterschiedlichsten Familienformen. Sie reichen von der sogenannten „Patchworkfamilie“ bis hin zu „Eielfternfamilien“



2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere pädagogische Haltung leitet sich von den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder ab. Dabei haben wir in unserer Einrichtung eine große Entwicklungsspanne zu berücksichtigen, die auch die soziale Entwicklung der Kinder vom „Ich, zum Du, zum Wir“ umfasst. Das Erkennen und Benennen der eigenen Gefühle und die Gefühle der anderen bildet die Grundlage für Beteiligung.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle, Bedürfnisse und Interessen. Wir begegnen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt. Wenn Kinder dies selbst erfahren, sind auch sie in der Lage, anderen Menschen Respekt und Achtung entgegen zu bringen.

In der Praxis bedeutet dies für uns abzuwarten, nicht vorschnell einzugreifen, sich auf das Tempo der Kinder einzustellen und angenehme wie auch unangenehme Erfahrungen zuzulassen oder ihnen auch zuzumuten, die Konsequenzen ihres Handelns zu erleben.

Dies setzt voraus, dass wir als pädagogische Fachkräfte unserem Gegenüber und im Team eine Haltung von Neugierde, Offenheit und Wertschätzung entgegenbringen und ihm auf Augenhöhe begegnen. Eine weitere Voraussetzung für uns ist es, das eigene Verhalten kontinuierlich zu reflektieren, zum Beispiel in Form von kollegialer Beratung und fachlicher Supervision.

Aus dieser Haltung entsteht die Rolle der Pädagogischen Fachkräfte:

- Wir sehen uns als Wegbegleiter und Vorbild der Kinder.
- Wir unterstützen die Kinder in ihren Interessen.
- Wir begleiten Veränderungsprozesse.
- Wir treten in täglichen Dialog.
- Wir schaffen Rahmenbedingungen zur Mitbestimmung.
- Wir nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit wahr und unterstützen sie in ihren Ressourcen.

2.3 Bedeutung des kindlichen Spiels

„Das Spiel ist die angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Welt. Im Spiel verarbeiten Kinder ihre Eindrücke, entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten, zeigen Eigeninitiative, konzentrieren sich und kooperieren mit anderen.“ (G. Lill: Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen, Seite 145)

Kinder können in den verschiedensten Formen spielen (Freispiel, Rollenspiel, Regelspiele, Konstruktionsspiele) und erfahren dabei eine Vielfalt von unterschiedlichen Lernprozessen. Durch das Spiel erweitern die Kinder ihre Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz, um so ihre Kräfte und Fähigkeiten zu entfalten.



2.3.1 Freies Spiel

Bis die Kinder in die Schule kommen, sollten sie ca. 20.000 Stunden freies Spiel erlebt haben. Falls nicht, holen sie sich die fehlenden Stunden im Laufe ihrer Schulzeit zurück. Daher ist das freie Spiel ein wichtiger Bestandteil in unserem KiTa-Alltag. In dieser Zeit entscheidet das Kind selbst, was es spielt, mit wem es spielt und wie lange es spielt. Es gestaltet die Art und Weise des Spiels selbst bzw. mit seinen Spielpartnern. Dabei kann es sich in der Umsetzung von eigenen Spielideen üben, seine Phantasie und Kreativität entfalten und mögliche Grenzen erfahren. Im Freispiel lernen die Kinder mit Freundschaft („Du bist mein Freund!“) aber auch Ablehnung („Du darfst nicht mitspielen!“) umzugehen. Sie erleben Freude, Freundschaft und Nähe, aber auch Trauer, Enttäuschung und Wut. Die Bewältigung dieser Erfahrungen hilft den Kindern ihre eigenen Stärken zu entwickeln, Grenzen zu erkennen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und Konfliktlösungen selbst zu finden.

Das freie Spiel wird von den pädagogischen Fachkräften beobachtet. Wir geben den Kindern Hilfestellungen und Anregungen durch Rückzugs-, Bewegungs- und Aktionsmöglichkeiten in den Räumen und stellen ihnen unterschiedlichste Materialien zur freien Verfügung. Uns ist bewusst, dass die Materialauswahl einen großen Einfluss auf die Spielentwicklung und somit auch auf die Sprachentwicklung der Kinder hat. Die Kinder haben ein Mitspracherecht, bei der Anschaffung von Materialien, Spielen, Puppen, Verkleidungssachen etc.

2.3.2 Rollenspiel

Gerade das Rollenspiel hat dabei eine besondere Bedeutung, da hier die Kinder in Rollen „schlüpfen“ können und Kommunikation dabei einen hohen Stellenwert erhält. Die Kinder müssen sich sprachlich auseinandersetzen, um zu klären wie z. B. die Rollen und Aufgaben verteilt werden.

2.3.3 Unbeaufsichtigtes Spiel

Wir haben den Auftrag, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, lassen wir den Kindern im kontrollierten Rahmen Freiräume. Freiräume lassen bedeutet, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, unbeaufsichtigt zu spielen. **Eine lückenlose Beaufsichtigung der Kinder ist weder erforderlich noch vom Gesetzgeber gewollt.**

In unserer KiTa haben die Kinder die Möglichkeit, in kleinen Gruppen unbeaufsichtigt zu spielen. Sie dürfen z.B. alleine in den Garten gehen oder im Bewegungsraum spielen. Diese Gruppenkonstellation hängt u.a. davon ab, wie alt die Kinder sind und wieviel die pädagogischen Fachkräfte den Kindern zutrauen können. Dabei kommt es auf die Entwicklung, die Sozialkompetenz, das Regelverständnis und das bisherige Verhalten des Kindes an. Außerdem hängt das unbeaufsichtigte Spiel vom Umfeld ab. Kinder können z.B. nicht im Garten spielen, wenn sich dort beschädigte Spielgeräte befinden.



3. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern

3.1 Eingewöhnung

In der Anfangsphase der Eingewöhnung wird das Kind von einer Bezugsperson (z.B. Elternteil) begleitet. Eine bestimmte pädagogische Fachkraft ist in dieser Zeit Ansprechpartner für das Kind und seine Bezugsperson. Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Sie ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Fachkraft aufbauen konnte. Das kann bis zu drei Wochen dauern je nach Alter und Vorerfahrungen des Kindes. In der Regel arbeiten wir nach der „Berliner Modell“, welches aus sechs Schritten besteht:

- I. Rechtzeitige Information an die Eltern – Das pädagogische Fachpersonal informiert die Eltern rechtzeitig über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung. Diese sollten dafür zwei bis drei Wochen einplanen.
- II. Die dreitägige Grundphase – Das Kind ist die ersten Tage ein bis zwei Stunden mit einem Elternteil in der Einrichtung. Die pädagogische Bezugsperson ist immer für das Kind da und versucht behutsam Kontakt aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die Pflege z.B. Windeln wechseln, Toilettengang wird von den Eltern durchgeführt. Das Kind kann sein Lieblingskuscheltier, Spielzeug oder Schmusedecke mitbringen.
- III. Der erste Trennungsversuch – Am vierten Tag entfernt sich der Elternteil (bis zu ca. 30 Minuten), nachdem er sich vom Kind verabschiedet hat. Für die Kinder ist ein klares Abschiedsritual wichtig z.B. kurzes Winken an der Tür. Der Elternteil bleibt jedoch in der Nähe. Weint das Kind oder wirkt verstört und lässt sich von der pädagogischen Bezugsperson nicht trösten, endet der Trennungsversuch.
- IV. Die Länge der Eingewöhnung – Die Eingewöhnung dauert zwischen ein bis drei Wochen.
- V. Die Stabilisierung – Am fünften Tag beginnt die Stabilisierungsphase. Die pädagogische Fachkraft übernimmt immer mehr die Versorgung des Kindes, bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf seine Signale. Die Trennungszeiten werden je nach Bedürfnis täglich verlängert und damit auch der Aufenthalt des Kindes in der KiTa. Die Eltern müssen im Notfall jederzeit erreichbar sein.
- VI. Abschluss der Eingewöhnung – Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und gern in die Einrichtung kommt. Sollte sich das Kind nach drei Wochen Trennungsphase nicht nachhaltig trösten lassen, findet ein Gespräch mit den Eltern über den weiteren Verlauf statt.

3.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zulassen zu können. Emotionale Kompetenz bedeutet dann ggf. Gefühle zu regulieren, mit negativen Gefühlen und Stresssituationen umgehen zu können und die Gefühle bei anderen wahrzunehmen und zu verstehen. Emotionen wie Liebe, Überraschung, Wut, Angst, Traurigkeit sind in dem Kind von vornherein angelegt und werden zunehmend differenzierter. Emotional kompetente Kinder sind in der Lage, mit den vielschichtigen Gefühlen des Lebens umzugehen und lernen, sich in



andere hineinzusetzen. Das befähigt sie, das soziale Miteinander selbstbewusst und gleichzeitig einfühlsam zu gestalten. Kinder, die in der Lage sind, sozial zu handeln und zu agieren, können auf ihrem weiteren Lebensweg davon profitieren.

Vor diesem Hintergrund möchten wir es den Kindern ermöglichen, ein stabiles Selbstwertgefühl zu entwickeln. Dadurch bauen Kinder Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein auf, mit dem sie in der Lage sind, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, sie zu äußern und eigenverantwortlich zu handeln. So kann sich das Kind gegenüber anderen Kindern und auch Erwachsenen abgrenzen und zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranwachsen.

In unserer KiTa erfährt das Kind durch verlässliche Bindungen: "Ich bin Willkommen, ich bin wichtig, ich wirke, ich kann etwas bewirken". Das wird z.B. deutlich durch Portfolioarbeit, der sog. „Ich-Bücher“, die die Bezugspädagogen mit dem Kind gestalten, durch das „Kind des Tages“ in der Morgenrunde, durch gemeinsam getroffene Entscheidungen.

Mit Hilfe von gezielten Gesprächen, eigenem Vorleben von Handlungsmustern und Umgangsformen der pädagogischen Fachkräfte, möchten wir den Kindern soziale Verhaltensweisen nahebringen. Soziales Verhalten beinhaltet, sich in der Gruppe zu integrieren, Toleranz und Rücksicht gegenüber den Gruppenmitgliedern zu lernen und bei Konflikten Lösungsmöglichkeiten zu suchen und zu finden. Eine besondere Bedeutung haben dabei Regeln, die wir gemeinsam mit den Kindern entwickeln und die für alle ein Stück Orientierung und Sicherheit im Gruppenalltag bieten. Die Regeln dienen dazu, das Zusammenleben der Kinder in der Kita zu erleichtern, Absprachen und Verabredungen zu treffen und den Umgang miteinander festzulegen und zu überprüfen.

Die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes ist eng mit seiner psycho-sexuellen Entwicklung verbunden. Die Entwicklung eines positiven Körpergefühls und zunehmendes Selbstbewusstsein bilden einen engen Zusammenhang der eigenen Identität. Kinder mit einem sicheren Selbstwertgefühl haben auch gute Voraussetzungen, Übergriffe wahrzunehmen und sich zu schützen. Die Übernahme der Geschlechterrolle als Mädchen bzw. Junge ist von zentraler Bedeutung. Wir unterstützen die Kinder in diesem Prozess und vermeiden einengende Geschlechterstereotype. Unsere Bereiche wie „Puppenwohnung, Bauplatz, Experimentierbereich, ...“ stehen allen Kindern offen und wir ermutigen sie, sich auszuprobieren.

3.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Die Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen mit ihren Sinnen machen und daraus mittels der Sprache oder auf andere Weise ihr Bild von der Welt ordnen. Das geschieht beim Spiel und bei allen anderen Formen handelnder Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen. Wichtig ist dabei, die Eigenaktivität der Kinder zuzulassen, zu unterstützen und den Lernprozess ergebnisoffen verlaufen zu lassen. Der Weg ist das Ziel.



3.3.1 Im Alltag

In unserer KiTa finden die Kinder neben der Morgenrunde (mit Liedern, Geschichten, Reimen) in den unterschiedlichen Bereichen (Zahlenwerkstatt, Baubereich, Bibliothek, Kreativbereich, Schreibwerkstatt, Brettspiel- und Puzzlespielbereich, Experimentierbereich, Rollenspielbereich) die Zeit, ihren Fähigkeiten, ihren Interessen und ihren Leidenschaften nachgehen zu können. Durch tägliche Beobachtungen unsererseits und den Wünschen, Ideen, Einfällen und Anregungen der Kinder entstehen gemeinsam geplante Angebote und Projekte.

3.3.2 Angebot

Zeitgleich zum freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit einer Beschäftigung zusammen mit den pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern nachzugehen. Diese Beschäftigung nennt sich Angebot und ist auch als solches zu verstehen. Die Kinder können freiwillig daran teilnehmen. Die Angebote sollen die Neugier und das Interesse der Kinder wecken, sich an etwas Neues und Unbekanntes heranzutasten z.B. Ausprickeln von Dinos, Samen einsäen, Fenster bemalen.

3.3.3 Projekte

Wenn die Neugier der Kinder z.B. durch die verschiedenen Bereiche oder Angebote geweckt und sie sich mit dem Thema intensiver auseinandersetzen möchten, kann sich ein Projekt daraus entwickeln.

- Wir entdecken die Natur ...
- Berufe...
- So wohne ich ...
- Ich komme bald zur Schule ...
- Gemüse ...

Die o. g. Projektthemen sind nur ein kleiner Ausschnitt unserer Arbeit. Projektarbeit bedeutet, die Lebenssituation der Kinder und ihre zentralen Fragen mit einzubeziehen, um eine gemeinsame Themenauswahl treffen zu können. Hier bietet sich die Möglichkeit bestimmte Situationen der Kinder aufzugreifen, die eine so große Bedeutung haben, um sie zu einem größeren oder kleineren Projekt auszuweiten.

Die Durchführung der Projekte findet über einen längeren Zeitraum statt. Die Vorgehensweise und das Tempo, mit dem das Thema behandelt wird, bestimmen die Kinder mit ihren Fragen und ihren Interessen. Die altersentsprechende Beschäftigung mit den Projektthemen soll bei den Kindern die elementaren Interessen und Fragen aufgreifen, Zusammenhänge begreifbar machen und Wissen vermitteln. Dabei können sich die Kinder dem Thema von verschiedenen Seiten über Experimente, Tanz und Bewegung, Bücher, Bilder, Malerei, Singen, Musizieren, Theaterstücke oder anderen Aktivitäten mit allen Sinnen ganzheitlich nähern.



3.4 Körper – Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung der Kinder.

3.4.1 Bewegung im Kindergartenalltag

Für die soziale und motorische Entwicklung des Kindes sind vielfältige Bewegungserfahrungen wichtig. Da der natürliche Bewegungs- und Erfahrungsraum von Kindern immer mehr eingeschränkt wird, wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich in der KiTa durch Bewegung aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, eigene Grenzen zu erfahren und ihre Sinne bewusst zu gebrauchen. Um den großen Bewegungsdrang zu stillen, nutzen die Kinder täglich den Bewegungsraum und können auf dem Außengelände der KiTa rennen, toben, klettern, springen, hüpfen, balancieren, schaukeln oder den Aufenthalt in Wald und Feld nutzen z.B. bei Spaziergängen. Von den pädagogischen Fachkräften werden Materialien zur Bewegung bereitgestellt z.B. Fahrzeuge. Es ist egal, wie körperlich aktiv die Kinder sind; wichtig ist uns, dass sie es sind.

3.4.2 Sportangebot

Einmal wöchentlich findet mit einer Übungsleiterin des TSV Neustadt eine gezielte Förderung in der motorischen Entwicklung der Kinder statt. Für das Angebot des TSV Neustadt wird eine monatliche Umlage erhoben, die verpflichtend ist. In dieser Zeit findet keine Betreuung in der Kita statt.

3.5 Sprache und Sprechen

Sprache ist eine grundlegende und übergeordnete Aufgabe für alle Bildungsbereiche und das wertvollste Werkzeug im Umgang miteinander. Sie ist allgegenwärtig und deshalb die entscheidende Kernkompetenz für soziale Integration, Bildung und Beruf. Wenn ein Kind seine Gefühle in Worten ausdrücken kann, ist das die „Krönung“ der sprachlichen Entwicklung.

In der pädagogischen Arbeit wird zwischen **Sprachbildung** und **Sprachförderung** unterschieden.

Sprachbildung richtet sich an alle Kinder und begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich. Sie geschieht im täglichen Miteinander im Rahmen einer tragfähigen Beziehung durch Sprachvorbild, sprachförderliche Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte und sprachbildende Raumgestaltung. Sie endet nie.

Sprachförderung als Teil der Sprachbildung ist eine intensivierte und vertiefende Unterstützung des Spracherwerbs vor dem Hintergrund eines festgestellten Förderbedarfs. Sprachförderung bietet zielgerichtete zusätzliche Lernangebote. Sie erfolgt gezielt auf der Grundlage von Beobachtung und Sprachfeststellung. Sie endet, wenn die spezifische Sprachförderung erreicht ist bzw. wenn das Kind in die Schule kommt.



Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung beobachten und dokumentieren den Sprachstand aller Kinder von der Aufnahme bis zur Entlassung mit den Beobachtungsbögen Sismik/Seldak und EBD.

3.5.1 Spracherwerb und Mehrsprachigkeit

In der Kita treffen sich Kinder unterschiedlicher Nationalitäten. Eine wesentliche Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben ist die gemeinsame Sprache.

Die Heranführung von Kindern mit einem Migrationshintergrund an die deutsche Sprache ist eine wichtige Aufgabe der Kita, da hier oft der erste Kontakt zu dieser Sprache liegt. Dies kann den Kindern aus Migrantenfamilien nur gelingen, wenn wir sie befähigen, die Chancen und Möglichkeiten des deutschen Bildungssystems nach ihren Fähigkeiten voll zu nutzen. Hierzu ist es besonders wichtig, dass sie bereits bei Schuleintritt über einen möglichst gleichwertigen Wortschatz und eine Ausdrucksfähigkeit wie ihre deutschen Mitschüler verfügen, damit Frustrationen und „Fehlstarts“ aufgrund sprachlicher Mängel gar nicht erst auftreten.

Um die Kinder bei ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen, ist es uns sehr wichtig, dass wir, die pädagogischen Fachkräfte in der KiTa, über die Möglichkeiten, Erfordernisse und Ziele der Sprachförderung regelmäßig informiert sind. Wir sind uns bewusst, dass wir selbst das „Sprachmodell“ darstellen, nach dem die Kinder ihre eigene Sprache ausrichten.

Unsere Aufgabe ist es, das Sprachverhalten der Kinder und unser eigenes sehr sorgfältig zu beobachten, und darauf zu achten, in jeder Situation klar, deutlich und in vollständigen Sätzen zu sprechen sowie eine genaue Ausdrucksweise zu wählen.

Seit November 2014 sind die pädagogischen Fachkräfte in der Kita Kinder- und Jugendhaus in alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung für Kinder im Alter von 0 - 6 Jahren zertifiziert. In einem einjährigen Qualifizierungslehrgang „Wortschatz - Region Hannover“ wurden die pädagogischen Fachkräfte in vier Themenblöcken wie, „Spracherwerb und Mehrsprachigkeit“, „Sprachförderliches Kommunikationsverhalten“, „Transfer in den Kita-Alltag“, und „Qualitätssicherung“ geschult.

Ein Auszug aus dem Wortschatz - Region Hannover zeigt, welche Ziele die pädagogischen Fachkräfte verfolgen und im pädagogischen Alltag umsetzen:

- „Sprachentwicklungsverlauf der Kinder bewusster beobachten und begleiten“
- „Das eigene Sprachverhalten reflektieren und bewusstes Sprachvorbild sein“
- „Sprachanlässe individuell im Alltag schaffen und optimal nutzen“

Die o. g. Ziele setzen natürlich voraus, dass jede pädagogische Fachkraft den kindlichen Sprachentwicklungsverlauf kennt, beobachten und sicher einschätzen kann. In jeder KiTa-Gruppe hängt im Eingangsbereich sichtbar für Eltern und pädagogische Fachkräfte ein Wandplakat „Zeitstrahl der Sprachentwicklung“ aus, der die wichtigsten Meilensteine der kindlichen Sprachentwicklung darstellt. Dieser ermöglicht einen guten Überblick über die Sprachentwicklungsphasen der Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren.



Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der insbesondere das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit umfasst. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, den Kindern die Freude am Sprechen zu vermitteln.

In der Kita sind viele Kinder mit einem Migrationshintergrund, die mehrsprachig aufwachsen. Den pädagogischen Fachkräften ist es sehr wichtig, der

des Kindes sowie den Eltern wertschätzend zu begegnen und sie zu unterstützen. Je sicherer das Kind in der Erstsprache beheimatet ist, desto besser gelingt der Erwerb der Zweitsprache. Die Erstsprache bietet dem Kind ein Stück Sicherheit im Alltag und ist ein wichtiger Teil seiner Identität.

Das Besondere in unserer KiTa ist, dass uns eine eigene Sprachförderkraft zur Verfügung steht. So können wir noch gezielter die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung bilden, die Unterstützung brauchen. Das geschieht in Kleingruppen in einem gesonderten Raum mit einer Handpuppe namens „Robert“.

3.5.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die alltagsintegrierte Sprachbildung findet im KiTa-Alltag statt und durchzieht diesen wie ein roter Faden. Wichtige Voraussetzung dafür ist eine enge und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern.

Im KiTa-Alltag finden wir eine Fülle an Interaktions- oder Spielsituationen, in denen sprachbildendes Kommunikationsverhalten zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind stattfindet. Im Mittelpunkt steht dabei der gezielte Austausch mit dem Kind, um so die sprachliche Entwicklung zu unterstützen, zu fördern und zu begleiten. Die Sprachentwicklung orientiert sich an der Lebenswelt und den aktuellen Bedürfnissen, Interessen, Gefühlen oder Fragestellungen des Kindes. Wiederkehrende Abläufe sowie feste Handlungsstrukturen wie Begrüßung und Verabschiedung, gemeinsame Mahlzeiten, Hilfe beim An- und Ausziehen, Zähneputzen, Hilfe beim Toilettengang oder Wickeln, Entdeckertage, Freispiel im Kita-Alltag und insbesondere die Erzählrunden in der Morgenrunde schaffen sowohl auf Seiten der Kinder als auch auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte Sicherheit und Verlässlichkeit.

Bei der Kommunikation/Interaktion mit dem Kind achten wir besonders auf:

- Deutliche und vollständige Sätze sprechen
- Angemessene Mimik und Gestik
- Aktives Zuhören
- Ausreden lassen
- Blickkontakt halten
- Nachfragen/Aufgreifen der kindlichen Äußerung
- Handlungen sprachlich begleiten
- Bezug zur Erlebniswelt des Kindes herstellen
- Äußerungen des Kindes in der Erstsprache zulassen, wenn es in der Zweitsprache nicht sicher ist.



- Korrektives Feedback: Fehlerhafte Äußerungen der Kinder werden in der richtigen Form wiederholt. Dies geschieht indirekt und nicht offensichtlich für das Kind.
- Offene Fragen stellen
- Vermeidung des Imperativs (der Befehlsform)
- Schweigen im rechten Moment

Die oben aufgeführten sprachbildenden Verhaltensweisen der pädagogischen Fachkräfte finden sich in den KiTa-Gruppen in Form von gerahmten Bildern wieder. Die Bilderrahmen dienen den pädagogischen Fachkräften als Erinnerung bzw. sollen noch einmal bewusst machen, sprachbildende Verhaltensweisen intensiver und gezielter einzusetzen.

Darüber hinaus

- wird den Kindern Zeit gegeben auszusprechen und ihre Gedanken weiter zu entwickeln
- werden Mahlzeiten als wertvolle kommunikative Situationen verstanden
- werden je nach Entwicklungsstand des Kindes klare, verständliche Antworten gegeben
- wird möglicherweise gemäß des Entwicklungsstandes mit den Kindern philosophiert, d.h. Fragen an die Kinder zurückgegeben um gemeinsam Gedanken auszutauschen
- wird die Kommunikation der Kinder untereinander angeregt
- wird nicht das Ergebnis, sondern die Herangehensweise einer Handlung gelobt

Hierbei ist der kollegiale Austausch unter den pädagogischen Fachkräften in der Kita ein wichtiger Bestandteil der alltagsintegrierten Sprachbildung. Hier kann die Reflexion des eigenen Sprachverhaltens stattfinden: Was sind die eigenen individuellen Stärken, wo ist möglicherweise noch Handlungsbedarf?

Auch in Elterngesprächen weisen wir auf die sprachbildenden Verhaltensweisen hin. Die Eltern erhalten Informationen darüber, wie sie die Sprachentwicklung ihres Kindes unterstützen können. Zum Beispiel:

- mindestens eine gemeinsame Mahlzeit am Tag als Familie einnehmen, da Essen und Kommunikation zusammengehören
- Bücher in vielfältiger Variation anbieten
- Kein TV ins Kinderzimmer stellen
- in ganzen Sätzen kommunizieren, vorlesen, singen, reimen etc.

3.5.2.1 Die Bedeutung von Büchern als sprachanregende Medien

- Bücher unterhalten
- Bücher bilden
- Bücher verbinden
- Über Bücher kommt man ins Gespräch
- Bücher machen Lust auf mehr



In unserer KiTa finden die Kinder Bücher mit den für sie relevanten Themen in reichhaltiger Auswahl, kindgemäß sortiert, mit Symbolen versehen und thematisch beschriftet. Sie sind für die Kinder jederzeit frei zugänglich. Sie werden in regelmäßigen Abständen ergänzt, ausgetauscht und/oder repariert.

Zahlreiche Untersuchungen ergaben, dass Kinder mit reichhaltigen Literacy-Erfahrungen Entwicklungsvorteile in der Lese- und Schreibkompetenz, im Textverständnis sowie Vertrautheit im Umgang mit der Schriftsprache und der gesprochenen Sprache haben. Dies sind wichtige Voraussetzungen für einen späteren Schulerfolg.

Ein Buch-Ausleihsystem finden Eltern und Kinder bei uns vor.

Die Bücherei Neustadt bietet in unregelmäßigen Abständen in unserer KiTa ein Bilderbuchkino an.

3.5.2.2 Die Bedeutung von Musik als sprachanregende Aktivitäten

- Mit Musik, Rhythmen und Reimen lernen Kinder das Sprechen „nebenbei“.
- Musik unterstützt das differenzierte Hören.
- Musik macht Freude und unterstützt das Gemeinschaftsgefühl.
- Singen wirkt auf die Atmung und ist eine Körpererfahrung

In unserer KiTa lernen die Kinder Lieder, Reime, Fingerspiele, Tänze. Täglich wird gemeinsam gesungen und rhythmisierte Sprache erlebt. Eine „Toniebox“ mit Liedern und Geschichten ist den Kindern jederzeit frei zugänglich.

3.5.2.3 Die Bedeutung von Rollenspielen als sprachbildende Momente

Rollenspiele sind wichtige Lernerfahrungen im Rahmen der Spiel-Entwicklung eines Kindes. Hier können die Kinder allein, zu zweit oder in der Gruppe Spracherfahrungen sammeln. Besonders Gefühle können hier spielerischen Ausdruck finden.

Im Rollenspiel

- ahmen Kinder verbale und nonverbale Äußerungen von Erwachsenen nach.
- probieren Kinder unterschiedliche Sprachstile aus.
- erproben Kinder Konfliktstrategien.
- verarbeiten Kinder positive und negative Erlebnisse.

In unserer Kindertagesstätte haben Kinder jederzeit freien Zugang zu Rollenspielutensilien. Diese sind in ausreichender Zahl, gut erkennbar sortiert und beschriftet vorhanden.

3.5.2.4 Schreibwerkstatt- „Büro“

Neben Büchern, Musik und einem Rollenspielbereich gibt es für die Kinder ein „Büro“. Hier finden sie Buchstaben, Zahlen, verschiedene Papierqualitäten, Hefte, Locher, Stifte,



Computer-Tastatur u.v.m. vor. Das Büro ist jederzeit frei zugänglich. Die Materialien werden nach Bedarf ergänzt und ausgetauscht.

3.5.2.5 Dialogische Bilderbuchbetrachtung

"Ich will für einen Kreis schreiben, der Wunder bewirken kann. Nur Kinder können beim Lesen Wunder bewirken. Darum brauchen Kinder Bücher." (Astrid Lindgren)

Ein sehr wichtiges Element der alltagsintegrierten Sprachbildung ist für uns pädagogischen Fachkräfte, die dialogische Bilderbuchbetrachtung. Die Betrachtung von Bilderbüchern mit Kindern bietet sich besonders gut in der Sprachförderung an. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen in der KiTa die Sitzecken für die dialogische Bilderbuchbetrachtung.

Hier können die Kinder zur Ruhe kommen, erhalten Nähe und Zuwendung von der pädagogischen Fachkraft und können sich ganz auf das ausgewählte Buch konzentrieren. Bei der Auswahl des Buches gehen die pädagogischen Fachkräfte auf die Wünsche und Interessenlagen der Kinder ein. Wir achten lediglich darauf, dass das Buch altersgemäß ist und keine Überforderung darstellt.

Die pädagogische Fachkraft erhält eine besondere Rolle bei der dialogischen Bilderbuchbetrachtung. Sie wird zum aktiven Zuhörer, das Kind zum Erzähler der Geschichte! Sie stellt dem Kind bewusst offene Fragen zum Inhalt des Buches, gibt Impulse, um das Kind zu ermutigen, in eigenen Worten über das Buch, seine Bilder und dessen Geschichte zu erzählen. Mimik und Gestik werden genauso bedacht wie die sprachlichen Äußerungen des Kindes, um die Aussagen des Kindes zu ergänzen und zu erweitern. Ziel ist es immer, die Sprech- und Sprachfähigkeit sowie die Freude an Büchern beim Kind zu wecken!

Die dialogische Bilderbuchbetrachtung ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf der Kita. Sie findet meistens am Vormittag statt.

Auch hier wird von Seiten der pädagogischen Fachkräfte die kollegiale Beratung eingesetzt, um das eigene Sprachverhalten zu reflektieren. Dazu dient der Beobachtungsbogen LISKIT/Interaktion in ausgewählten Situationen - Kollegiale Beobachtung: Bilderbuchbetrachtungen. Des Weiteren können die pädagogischen Fachkräfte ihren Ordner „Wortschatz - Region Hannover“ als Nachschlagewerk nutzen, um die einzelnen Module nachzulesen bzw. zu Rate ziehen.

3.6 Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder orientieren sich sehr stark am Alltagsgeschehen in der Familie, an den Geschwistern oder anderen sie umgebenden Personen. Der Wunsch, etwas allein zu tun ist sehr stark, wird aber oft durch Ungeduld oder mangelnde Zeit von Erwachsenen verhindert. Dabei bietet lebenspraktisches Tun den Kindern eine Fülle von Lerngelegenheiten an.

Deshalb hat in unserem Kindergarten der Alltag bzw. die Alltagshandlungen wie die Morgenrunde, das Frühstück, Spielen etc., einen hohen Stellenwert. In den alltäglichen



Situationen haben die Kinder viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben, auszuprobieren oder zu vertiefen. Dazu zählt u.a.

- Eigenes Ankleiden
- Zähne putzen
- Tisch decken/ abräumen/ fegen
- Auffüllen von Essen, Einschütten von Getränken, Brote schmieren
- Umgang mit Werkzeug
- Beteiligung bei anfallenden Tätigkeiten z.B. Bücher reparieren, Laub harken, Müllgreifer einsetzen
- Erkunden der Lebensumwelt (Bus fahren, Briefe verschicken, Einkauf)

Die dabei gemachten Eindrücke und Erfahrungen der Kinder, etwas selbst geschafft zu haben, stärkt das Selbstbewusstsein! Die immer wiederkehrenden Tätigkeiten im Gruppenalltag verschaffen den Kindern Sicherheit, Routine und ein gewisses Maß an Stabilität, um sich neue Erfahrungsfelder zu erschließen. Dabei spielen Lob und Bestätigung eine große Rolle.

In der Kita können die Kinder den Umgang mit den unterschiedlichsten Werkmaterialien wie z. B. Holz, Ton, Papier, Stoff, Knete, Farben, Naturmaterialien und Werkzeugen erlernen. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen, ungestört an einem Objekt zu experimentieren und zu erproben. Auf Wünsche der Kinder wird Rücksicht genommen.

3.7 Mathematisches Grundverständnis

Neben den Erfahrungen mit Raum und Zeit nehmen Kinder mit fortschreitendem Alter verschiedene Formen, Größen und Zahlen wahr und erschließen sich nach und nach deren Bedeutung im Alltag. Die Kinder erwerben so mathematische Vorläufer-Kenntnisse und-Fähigkeiten.

In unserer Kita gibt es viele Anlässe zum Ordnen, Vergleichen und Messen:

- unterschiedliche Materialien im Baubereich z.B. Magnete, Kaplasteine, Lego,
- Sortierkästen
- Spiele, Abzählreime, Lieder
- Experimentierbereich
- Längenmessung für Kinder im Gruppenraum
- Zahlenwerkstatt

3.8 Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Schmecken, Riechen, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Welt auf, und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne. Diese Erfahrungen sind authentisch und können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Sie bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen.



In unserem Kindergarten

- haben die Kinder Zugang zu verschiedenen Materialien z.B. Knete, Farben, Wolle
- stehen ihnen ein Kreativbereich und ein Werkraum zur Verfügung
- erleben Kinder Tanz, Sing- und rhythmische Spiele (auch in verschiedenen Sprachen)
- können Kinder ihre Kunstwerke ausstellen z.B. Themenkästen
- dienen Bilder von Bauwerken und Künstlern als Inspiration
- erweitern Bilderbuchkino und Theaterbesuche den ästhetischen Horizont

3.9 Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und die Erkundung des Umfeldes bereichern und erweitern den Erfahrungsschatz der Kinder.

Regelmäßig bieten wir einen Entdeckertag für eine Kleingruppe an. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre nähere und weitere Umgebung zu erkunden, nicht nur die Natur zu entdecken, sondern sich auch andere Lebensräume zu erschließen (Baustelle, Pferdewiese, Froschteich, Spielplatz...) Die Ausflüge bieten den Kindern zahlreiche Eindrücke und Erlebnisse, die sprachlich von den pädagogischen Fachkräften begleitet werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Gedanken und das Erlebte in Worte zu fassen und sich mit den anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften darüber auszutauschen.

Auf unserem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit die Natur zu beobachten und zu erleben. Eichhörnchen, Spechte und andere Vögel halten sich in den Bäumen und Sträuchern auf. Die Kinder erleben Käfer, Regenwürmer, verschiedene Pflanzen und beobachten diese mit Lupengläsern. Des Weiteren gibt es auf unserem Außengelände eine Wasseranlage, die vielfältige Spielanreize bietet. Auch übernehmen die Kinder manchmal Verantwortung für die Pflege von Pflanzen im Innen- und Außenbereich z.B. Kerne einpflanzen, Tomaten zu ziehen.

Im Experimentierbereich können die Kinder selbstständig mit Gewichten, Mengen, Licht etc. arbeiten und so naturwissenschaftliches Grundverständnis erwerben.

Wir achten auf einen sparsamen Umgang mit unseren Ressourcen, indem wir z.B. wiederverwendbare Beutel aus Stoff für unser gesundes Frühstück, Geschirr aus Glas/Porzellan benutzen. Mit den Kindern gehen wir zu Fuß oder nutzen den öffentlichen Nahverkehr (Bus, Zug). Wenn es möglich ist, vermeiden wir Plastik in unserer Kita.

In der Kita trennen die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte den Müll nach Plastik, Papier, Glas und Restmüll.



3.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder stellen existenzielle Fragen. Sie sind von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben und Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen.

Wir nehmen die Kinder ernst mit ihren Fragen (z.B. Tod, Krieg) und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten. Dieses „Philosophieren mit Kindern“ findet im Gruppenalltag statt, oft während der Mahlzeiten oder in Ruhephasen.

Wir sprechen verschiedene Feste z.B. Weihnachten an, die bei uns einen kulturellen Hintergrund haben.

Im KJH begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Die Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen ist uns sehr wichtig. Bei den vielen verschiedenen Sprachen in unserer Einrichtung benutzen wir daher in der Elternarbeit oft Bildkarten, suchen nach Dolmetschern für Elterngespräche und nehmen uns viel Zeit für Gespräche.

3.11 Das letzte Jahr im Kindergarten

Im letzten Kindergartenjahr, auch Brückenjahr genannt, werden Strukturen und Abläufe in der Kita geschaffen, um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern und um sie gezielt für den Schuleintritt zu fördern.

3.11.1 Fähigkeiten (um fit zu sein) für die Schule

Um „schulfähig“ zu sein, benötigen die Kinder die folgenden Eigenschaften.

Emotional-psychische Fähigkeiten:

- auf eigene Fähigkeiten vertrauen
- Frust ertragen/Verlieren können
- selbstbewusst sein
- interessiert sein, Neues lernen wollen
- durchhalten, nicht gleich aufgeben
- Einfühlungsvermögen haben
- verantwortungsbewusst sein

Physisch-motorische Fähigkeiten:

- selbstständig sein
- gut hören und sehen können
- sich alleine anziehen können
- Körpergefühl haben
- motorisch geschickt sein

Kognitive Fähigkeiten:

- Ausdauer haben



- sich konzentrieren können
- Dinge malen üben
- verschiedene Zahlen, Farben, Formen wahrnehmen und erkennen
- die deutsche Sprache verstehen und sprechen können
- sich Bücher anschauen
- sich Dinge merken können
- Langeweile aushalten können

Sozial-kommunikative Fähigkeiten:

- eigene Aufgaben übernehmen
- Absprachen und Regeln in einer Gruppe anerkennen
- Kontakte und Freundschaften aufbauen können
- seine eigene Meinung vertreten und eigene Ideen durchsetzen
- andere respektieren
- Eigeninitiative entwickeln

In unserer Kita wird in diesem letzten Jahr vor der Schule die „Lernwerkstatt“ angeboten, um in diesen Bereichen die Kinder zu stärken. (s. Abschnitt 7.1.1)

3.11.2 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Besonderheit des letzten Kindergartenjahres sind im sowohl im Kindertagesstättengesetz (KiTaG) als auch im Niedersächsischen Schulgesetz (NSchG) verankert. Es geht vor allem um die Sprache.

§ 14

Sprachbildung und Sprachförderung

(1) ¹Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht der Kinder gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) unmittelbar vorausgeht, ist von den Kindertagesstätten die Sprachkompetenz dieser Kinder zu erfassen. ²Die Erfassung der Sprachkompetenz ist bei Kindern, deren Schulbesuch nach § 64 Abs. 1 Satz 2 NSchG um ein Jahr hinausgeschoben wurde oder die nach § 64 Abs. 2 NSchG vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind, mit Beginn des Kindergartenjahres, das ihrer Einschulung unmittelbar vorausgeht, von den Kindertagesstätten zu wiederholen. ³Kinder nach den Sätzen 1 und 2 mit besonderem Sprachförderbedarf sind auf der Grundlage des pädagogischen Konzepts individuell und differenziert von den Kindertagesstätten zu fördern.

(2) ¹Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 NSchG unmittelbar vorausgeht, führt die Kindertagesstätte mit den Erziehungsberechtigten ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes. ²Bei einem Kind mit besonderem Sprachförderbedarf dient das Gespräch auch der Planung seiner individuellen und differenzierten Sprachförderung. ³Das Gespräch ist zu Beginn des Kindergartenjahres, das der Einschulung unmittelbar vorausgeht, erneut zu führen, wenn der Schulbesuch eines Kindes nach § 64 Abs. 1 Satz 2 NSchG um ein Jahr hinausgeschoben oder das Kind nach §



64 Abs. 2 NSchG vom Schulbesuch zurückgestellt wurde. ⁴Am Ende des Kindergartenjahres, das der Einschulung des Kindes unmittelbar vorausgeht, führt die Kindertagesstätte mit den Erziehungsberechtigten des Kindes ein abschließendes Gespräch; bei vorheriger Zustimmung der Erziehungsberechtigten erhält die aufnehmende Schule Gelegenheit zur Teilnahme.

§15

Zusammenarbeit der Kindertagesstätten mit Schulen

¹Die Kindertagesstätten bereiten im Rahmen der Umsetzung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages die Kinder in den Kindergartengruppen und den altersstufenübergreifenden Gruppen auf den Übergang zur Schule vor. ²Dazu arbeiten sie mit den Schulen ihres Einzugsbereichs zusammen.

§ 6

Niedersächsisches Schulgesetz

„Die Grundschule arbeitet mit den Erziehungsberechtigten, dem Kindergarten und den weiterführenden Schulen zusammen.“ **§64, Absatz 3:** „Kinder, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen, sind verpflichtet, im Jahr vor der Einschulung nach näherer Bestimmung durch das Kultusministerium an besonderen schulischen Sprachfördermaßnahmen teilzunehmen. Die Schule stellt bei den gemäß Absatz 1 Satz 1 künftig schulpflichtigen Kindern fest, ob die Voraussetzungen des Satzes 1 vorliegen. Auf Kinder im Sinne des Satzes 1 sind die Sätze 1 und 2 nicht anzuwenden, soweit kommunale oder freie Träger von Kindertagesstätten für sie besondere Sprachfördermaßnahmen anbieten, die nicht in der Verantwortung der Schule durchgeführt werden.“

3.11.3 Sprachförderung

Im letzten Jahr vor der Einschulung haben wir, die pädagogischen Fachkräfte noch einmal einen besonderen Blick auf den Sprachstand der Kinder.

Ein Sprachförderbedarf ist notwendig, wenn es Auffälligkeiten im Hinblick auf Wortschatz, Grammatik oder/und Sprachverständnis gibt. Sollte die Sprachentwicklung eines Kindes demnach nicht altersgemäß sein, so wird **mindestens** einmal wöchentlich in einer Einzelsituation mit der Bezugspädagogin/Bezugspädagoge das Interesse (Thema) des Kindes erfragt, besprochen oder durch Beobachtung erkannt.

Dabei können die Erkenntnisse aus dem Sprachstandsfeststellungsverfahren „LiSe-DaZ“ berücksichtigt werden. Dieser Individualtest ist für Kinder gedacht, die Auffälligkeiten in der deutschen Sprache haben und ein Jahr vor der Einschulung stehen. „LiSe-DaZ“ überprüft das sprachliche Wissen von Kindern, für die Deutsch die Zweitsprache oder die Muttersprache ist. Es wird sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprachproduktion getestet.

In den Gesprächen mit dem Kind richtet sich der Fokus in besonderer Weise auf den Wortschatz, die Grammatik, das Sprachverständnis. Das Interesse (Thema) des Kindes wird



sodann mit Büchern/Musik/Rollenspiel und/oder der Peergroup verknüpft. Dieses wird als „Individualzeit“ dokumentiert.

Auch hat das Kind die Möglichkeit, einen „Themenkasten“ zu gestalten und auszustellen. Das hebt die Bedeutsamkeit seines Themas hervor und fordert zum Erzählen auf. So fühlt sich das Kind gesehen, gehört und bekommt Bildungsimpulse für seine weitere allgemeine und insbesondere sprachliche Entwicklung.

Das angestrebte Ziel der Sprachförderung ist die Erlangung der Schulfähigkeit, d.h. Kinder sollen bis zum Ende des letzten Kindergartenjahres Kompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen im Unterricht des ersten Schuljahres erfolgreich mitarbeiten zu können.

3.11.4 Elternarbeit

Bis Ende Mai im vorletzten KiTa-Jahr wird mit den Eltern/Personensorgeberechtigten ein Entwicklungsgespräch zum individuellen Sprachstand ihres Kindes geführt.

Spätestens sechs Monate danach wird ein weiteres Gespräch mit den Eltern/Personensorgeberechtigten zur individuellen Sprachförderung geführt.

Am Ende des Kindergartenjahres (März – Mai), welches der Einschulung der Kinder unmittelbar vorausgeht, wird mit den Eltern/Personensorgeberechtigten dieser Kinder ein abschließendes Entwicklungsgespräch geführt.

Mit Zustimmung der Eltern/Personensorgeberechtigten kann/soll die aufnehmende Schule Gelegenheit zur Teilnahme erhalten.

Bei Kindern, deren Schulbesuch um ein Jahr verschoben wurde oder die vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind, wird die oben beschriebene Vorgehensweise wiederholt.

3.11.5 Schulärztin

Circa ein Jahr vor der Einschulung erhalten Eltern/Personensorgeberechtigte eine Einladung vom Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin, um ihr Kind bei der Schulärztin vorzustellen. Auf Anfrage erhalten die Eltern einen ausgefüllten „Beobachtungsbogen über das Kind in der Kindertagesstätte für die Schulärztin zur Schuleingangsuntersuchung“. Hier wird eine kurze Stellungnahme zu der sprachlichen Entwicklung des Kindes anhand der bestehenden Dokumentation im Kindergarten gegeben.



4. Partizipation in unserer Einrichtung

In den Tageseinrichtungen für Kinder werden die Voraussetzungen für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe der jungen Menschen geschaffen. Hier werden demokratische Grundüberzeugungen erfahrbar. **Demokratie** bedeutet:

- Achtung vor der Menschenwürde
- Toleranz
- Chancengleichheit
- Solidarität

Hier wird ein Fundament für das Hineinwachsen der Kinder in die demokratische Gesellschaft gelegt; die Methode dazu ist die Partizipation.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder und deren Eltern entsprechend ihrer Möglichkeiten aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Je nach Inhalt und Entwicklungsstand können sie: Selbst bestimmen, mitbestimmen oder mitwirken.

4.1 Ziele der Partizipation

- **Die Kinder lernen, erhalten und kennen ihre Rechte.**
- **Den Kindern stehen Rahmenbedingungen zur Verfügung, in dem sie durch Demokratiebildung die Akzeptanz ihrer Rechte erleben und umsetzen können.**
- **Die Kinder werden in ihrer sozialen, emotionalen und sprachlichen Kompetenz gefördert.**
- **Die Kinder erlernen und erfahren Selbstwirksamkeit.**
Die eigene Meinung zum Ausdruck bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Sie lernen den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer anzunehmen und diese zu akzeptieren. Neue Konfliktlösungsstrategien werden geübt. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht allein nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz kann damit wachsen. Die Kinder erfahren, dass sie durch ihre Beiträge etwas verändern und mitgestalten können.
- **Partizipation unterstützt Integration**
Durch die Tatsache, dass sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen, kann ein solidarisches Miteinander entstehen. Der Austausch mit Vielfalt, Unterschiedlichkeit und die dem „Anderssein“ entgegengebrachte Wertschätzung und Akzeptanz bilden eine tragfähige Basis.
- **Stärkung der Persönlichkeit**
Die Kinder sollen Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen und äußern. Ihr Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen werden gestärkt, und das Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten wächst.



4.2 Gelebte Partizipation

Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern. Die Interessen der Kinder werden von den Eltern oder pädagogischen Fachkräften vertreten.

Es gibt Beteiligungsformen, die in den Alltag integriert sind wie: Morgenrunde, Gesprächskreis oder Einzelgespräche. Auch bei der Terminplanung besteht die Möglichkeit der Mitbestimmung.

Die Kinder haben das Recht, über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungsangeboten mitzuentscheiden sowie Vorschläge zu unterbreiten z.B. beim Faschingsfest, bei Projekten.

An gezielten Bildungs- und Förderangeboten innerhalb und außerhalb der Gruppe nehmen die Kinder verpflichtend teil. Bei freien Angeboten während der Freispielzeit (z.B. basteln) ist die Teilnahme freigestellt.

Manchmal müssen die pädagogischen Fachkräfte entscheiden z.B. um entwicklungsangemessene Aktivitäten einzufordern.

4.2.1 Mahlzeiten

Die Kinder können in der Zeit von 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr selbst bestimmen, ob und wieviel sie essen möchten. Die Kinder entscheiden selbst, neben wem sie sitzen möchten. Dieses gilt auch für die Tee-Zeit am Nachmittag.

Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor Raum und Bereich zu bestimmen, an dem gegessen wird.

Was und wieviel die Kinder beim Mittagessen essen, entscheiden sie selbst. Eine Kostprobe wird angeboten.

Der Nachtisch wird erst nach dem Hauptgang gereicht.

5. Beschwerdemanagement

Wir sehen Beschwerde als eine pädagogische Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung. Wir wünschen uns eine direkte Ansprache.

5.1 Definition

Unter dem Aspekt verstehen wir alle schriftlichen und/oder mündlichen, kritischen Äußerungen von Kindern oder deren Personensorgeberechtigten, die den Einrichtungsalltag betreffen. Dieses gilt für das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder, das Leben in der Einrichtung oder die Entscheidungen des Trägers oder des Beirates.



Wir erkennen die Unzufriedenheit der Kinder, auch wenn sie nicht sprechen können. Wir gehen der Reaktion des Kindes auf den Grund, um mit ihm gemeinsam eine Lösung zu finden z.B. die Bezugspädagogin/den Bezugspädagogen zu wechseln.

5.2 Ziele

Beschwerdesysteme sind ein wichtiges Instrument, die Rechte der Kinder und Eltern zu wahren. Sie dienen der Qualitätssteigerung und Qualitätssicherung. Sie bilden ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit und dienen dem Schutz der Kinder (Prävention).

5.3 Möglichkeiten der Beschwerde

5.3.1 Persönliche Rückmeldungen allgemein

Alle Kinder und Eltern haben die Möglichkeit, sich mit ihrem Anliegen an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden. Diese nehmen wir sehr ernst und sehen darin eine Chance zur Qualitätssteigerung. Bei der Bearbeitung achten wir auf Transparenz und Verlässlichkeit

Persönliche Rückmeldung innerhalb der Einrichtung können gerichtet werden an:

- den Elternrat
- den Beirat
- die pädagogischen Fachkräfte
- die Einrichtungsleitung bzw. stellvertretende Leitung
- die Elternsprechstunde
- die Kinder

Persönliche Rückmeldung außerhalb der Einrichtung können gerichtet werden an:

- den Bürgermeister als Vertreter des Trägers
- Fachberatung der Stadt Neustadt
- die zuständigen SachbearbeiterInnen im Sachgebiet 512 Kindertagesbetreuung der Stadt Neustadt
- das Kultusministerium

5.3.2 Mündliche Beschwerdemöglichkeit im Einrichtungsalltag

Wie auch bei den Partizipationsmöglichkeiten gibt es im Haus fest integrierte informelle und formelle Situationen wie beispielsweise

- Die Morgenrunde bzw. der Gesprächskreis: Hier bieten wir Raum und Zeit und unterstützen die Kinder darin, ihre Belange, Wünsche, Ärgernisse und Anregungen zu formulieren.
- Den Gruppenalltag: Hier eignen sich viele Situationen für persönliche Gespräche unter vier Augen oder in kleineren Gruppen. Dabei nehmen wir die Kinder ernst, hören aufmerksam zu und bestärken die Kinder darin, uns ihre Sorgen, Ängste, Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Wahrnehmungen mitzuteilen.



Für die Eltern besteht sowohl in Tür- und Angelgesprächen als auch in den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen die Möglichkeit, ihre Sorgen, Ärgernisse, Wünsche oder Anregungen anzusprechen.

5.3.3 Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten

Im Eingangsbereich befindet sich ein Briefkasten für Wünsche und Kritik. Dieser wird regelmäßig von den pädagogischen Fachkräften geleert. Seitens des Trägers finden regelmäßig Elternbefragungen statt. In einzelnen Fällen können die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften eine schriftliche Vereinbarung treffen, zum Beispiel bei Konfliktlösungen Missverständnissen, usw.

5.4 Beschwerdeverfahren

5.4.1 Klärungsversuch mit den beteiligten Personen

Bei personen- oder verhaltensbezogenen Beschwerden wird im ersten Schritt versucht, unter Einbeziehung der betroffenen Konfliktparteien und gegebenenfalls einer neutralen Vertrauens- oder Leitungsperson das Anliegen zu klären. Es gilt, konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln oder einen für beide Seiten zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.

5.4.2 Bearbeitung der Beschwerde im Team

Ansonsten wird in Absprache mit dem Kind/den Kindern oder den Eltern die Beschwerde in der nächsten Teamsitzung besprochen. Es wird entschieden, welche Maßnahmen getroffen werden. Diese und weitere nötige Schritte werden im Protokoll schriftlich festgehalten. Es gibt zeitnahe Rückmeldungen.

Anonym eingehende Meldungen werden wie unter 5.4.1 erwähnt behandelt. Eine unmittelbare Rückmeldung ist in diesem Fall allerdings nicht möglich.

5.4.3 Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern

Das Kind bzw. die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert. Die zuständigen pädagogischen Fachkräfte sind verantwortlich für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen. Darüber wird die Leitung informiert und ggf. mit einbezogen.

6 Beobachten und Dokumentieren

Durch die Dokumentation der Beobachtung wird die Entwicklung des Kindes von den Fachkräften bewusster wahrgenommen und schriftlich festgehalten. Sie sind ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und dienen der Qualitätssicherung. Außerdem bildet sie so die Grundlage für die Reflexion im Team, Fallbesprechungen und Supervision. Ebenso



dient die Dokumentation der Beobachtung dazu, den Eltern die Entwicklung ihres Kindes transparent zu machen und dem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern.

6.1 Sismik und Seldak

Im Kindergarten der Kita Kinder- und Jugendhaus informieren wir die Eltern regelmäßig über den Sprachentwicklungsstand ihres Kindes und bieten Hilfe und Unterstützung an, wenn sich Auffälligkeiten zeigen, die eine logopädische oder sprachtherapeutische Behandlung bedürfen. Um einen spezifischen Unterstützungsbedarf bei Kindern frühzeitig zu erkennen und entsprechende Fördermaßnahmen rechtzeitig und zielgerichtet einzuleiten, wenden wir die Beobachtungsbögen SSMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) an. Die Auswertung der Bögen zeigt, welche Interessen das Kind im Bereich Sprache hat, in welchen Situationen diese deutlich werden und wie der allgemeine Sprachentwicklungsstand ist. Das weitere Vorgehen wird im kollegialen Austausch und gemeinsam mit den Eltern besprochen.

6.2 EBD

Im Rahmen des Projektes „Frühe Hilfen- Frühe Chancen“ kooperieren wir mit Frau Dr. Matz vom Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin der Region Hannover. Das Projekt beinhaltet die Arbeit mit EBD (Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation). Jedes Kind wird halbjährlich mit Hilfe von EBD in seinen Entwicklungsbereichen beobachtet und dokumentiert. Die Entwicklungsbereiche sind: Feinmotorik, Sprache, Bewegung, kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung. Mit Hilfe von EBD kann festgestellt werden, wo die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes sind oder ob es in einem Entwicklungsbereich gezielter gefördert werden muss. Bei Bedarf kann Frau Dr. Matz hinzugezogen werden. Sie steht den Eltern für Fragen und Beratung hinsichtlich des Entwicklungsstandes ihres Kindes zur Verfügung.

6.3 Wachsen und Reifen

Mit der Aufnahme in die Einrichtung bekommt jedes Kind einmal kostenlos das Heft „Wachsen und Reifen“ zur Verfügung gestellt, um die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren. In regelmäßigen Abständen wird festgehalten, was das Kind schon alles macht und kann. Die Grundlagen hierfür sind die neun Bildungsbereiche des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen. Zu jedem der Bereiche gibt es einen „Baum“, der die Entwicklung beschreibt. Da Lob und Anerkennung die größte Motivation sind, sind die Formulierungen positiv und an das Kind gerichtet.

Mit einem Elternbrief zum Heft „Wachsen und Reifen“ und dem Leitfaden für das Aufnahmegespräch werden die Eltern in der Kita begrüßt. Im Laufe des Kita-Jahres laden wir die Eltern zu einem Gespräch ein, um mit ihnen auf die Entwicklung ihres Kindes zu schauen



und ggfs. zu überlegen, wie die weitere Entwicklung unterstützt werden kann. Einen Einblick in das Heft haben nur die pädagogischen Fachkräfte, die Eltern und das Kind. Mit Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seine Dokumentation mit nach Hause. Das gilt ebenfalls bei einem Wechsel in eine andere Kita oder Gruppe.

6.4 Portfolio und „Interkulturelles Fotobuch“

Unsere Kita arbeitet im Rahmen der Dokumentation der Bildungsarbeit mit sogenannten Portfolios. Jedes Kind besitzt sein eigenes „Ich-Buch“ oder einen persönlichen Ordner. Dort werden alle „Schätze“ der Kinder (gemeint sind Fotos, Bilder, Zeichnungen, Bastelarbeiten, Bildungs- und Lerngeschichten usw.) eingefügt. Erweitert wird das Portfolio durch das „interkulturelle Fotobuch“. Gemeinsam mit den Kindern und den Eltern wird die Vorlage „Das bin Ich“ oder „Die Sprache meiner Familie“ zum „interkulturellen Fotobuch“ ausgefüllt. Die Portfolios stehen im Gruppenraum so, dass die Kinder hierauf zugreifen können. Eltern haben die Möglichkeit in das Portfolio ihres Kindes zu sehen, wenn es dem zustimmt. Mit Ende der Kita-Zeit bekommt das Kind sein Portfolio ausgehändigt.

7 Kooperationen

7.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule

7.1.1 Lernwerkstatt

Ein fester Bestandteil der Betreuung in der Kita ist die einmal in der Woche stattfindende Förderung der zukünftigen Schulkinder in der Lernwerkstatt.

Hier haben die zukünftigen Schulkinder weitere Möglichkeiten, gemeinsam zu entdecken, zu forschen und sich auszuprobieren. Durch die Vertiefung von Themen haben die Kinder die Möglichkeit, sich differenzierter und umfangreicher in ihrer Sprache auszudrücken. Die Kinder lernen durch die Verbindung von Handeln und Sprache neue Wörter bzw. Begrifflichkeiten und erweitern dadurch ihren Wortschatz. Hinzu kommt die spielerische Beschäftigung mit Buchstaben, Symbolen und Zeichen, um die Kinder auf den Erwerb der Schriftsprache vorzubereiten.

Für die zukünftigen Schulkinder ist der Wechsel von der Kita zur Grundschule ein bedeutender Einschnitt in ihrer Entwicklung. Die Kinder werden zur Schnupperstunde in ihre jeweilige Grundschule eingeladen. Dort erhalten sie die Gelegenheit, in einer ersten Klasse den Unterricht mit zu verfolgen bzw. zu erleben. (s. Abschnitt 3.11)

Die Kinder in unserer Einrichtung wohnen in den Einzugsbereichen verschiedener Grundschulen.

7.1.2 Austausch mit den Schulen

Es wurde mit den Grundschulen eine Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit getroffen, die sich über das gesamte Schul- bzw. Kindergartenjahr erstreckt.



Die Weitergabe an Informationen an die zukünftige Grundschule erfolgt nur mit dem Einverständnis der Eltern. Auch hier hält sich das Fachpersonal an die Schweigepflicht.

7.2 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Das Ziel der Erziehungspartnerschaft ist das Wohl des Kindes. Daher sieht sich die Kita als eine familienunterstützende Einrichtung. Die pädagogischen Fachkräfte möchten nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei der Erziehung der Kinder begleiten und unterstützen. Wir wünschen uns einen aktiven Informationsaustausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern und möchten ihnen das Gefühl des „Willkommen-Seins“ vermitteln. Dazu gehört in erster Linie das Gespräch mit den Eltern, um notwendige Ziele transparent zu machen, um gemeinsam den Lern -und Entwicklungsprozess des Kindes zu fördern.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet auf vielfältige Weise statt:

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche nach Bedarf
- Entwicklungsgespräche
- Hospitationen im Kindergarten
- Elternabende und Themenabende
- Kindergartenbeirat
- Elternsprechstunde
- Hausbesuche
- Feste (die Aufsichtspflicht liegt dabei bei den Sorgeberechtigten)

Außerdem bieten wir in unseren Räumen viermal in der Woche eine „Elternsprechstunde“ an, bei der sich die Eltern Hilfe bei Formularen, Telefonaten, Jobcenter, Erziehungsfragen etc. holen können. Auch findet in regelmäßigen Abständen ein „Elterncafé“ statt, um miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über Erziehungsfragen auszutauschen.

Für eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist es erforderlich, dass:

- Eltern während der Betreuungszeit telefonisch erreichbar sind
- Kranke oder ansteckende Kinder zuhause bleiben (siehe Fachbereich Gesundheit der Region Hannover)
- Kinder mit „Kita-gerechter“ Kleidung (Ersatzwäsche, Regenbekleidung) ausgestattet sind
- Bring- und Abholzeiten eingehalten werden, da sonst eine Gebühr erhoben wird
- die Einrichtung bei Abwesenheit der Kinder informiert wird.

Sollte es bei der Betreuung des Kindes zu Schwierigkeiten kommen, bei denen wir die Aufsichtspflicht nicht mehr gewährleisten können, muss das Kind umgehend aus der Kita abgeholt werden.



7.3 Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit und Kooperation mit der Stadt Neustadt als Träger der Einrichtung und anderen Institutionen ist uns sehr wichtig:

- Stadt Neustadt a. Rbge. – Fachdienst 51 Kinder und Familien
- Stadt Neustadt a. Rbge. – SG 512 Kindertagesbetreuung
- Stadt Neustadt a. Rbge. – Stadtjugendpflege
- Stadt Neustadt a. Rbge. – Fachdienst 50 Soziales
- Grundschulen
- Beratungsstellen in Neustadt
- Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin der Region Hannover
- Jugendhilfestation der Region Hannover
- Kinderärzte
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Hausfrühförderung
- Fachkollegen
- Sportvereine
- Arbeitskreise
- Bibliothek
- Theaterkreis Neustadt
- Jugendkunstschule Neustadt
- Musikschule
- Stiftungen/Teilnahme an Projekten

Den pädagogischen Fachkräften ist es besonders wichtig, dass bei weiteren Hilfsangeboten für das Kind, die Eltern ausreichende Informationen erhalten und entsprechend mit Adressen und Ansprechpartnern ausgestattet werden. Im Eingangsbereich der Kita-Gruppen befinden sich Beratungsführer für die Eltern, in denen Beratungsangebote, Kinderärzte, Fachärzte, Logopäden, Ergotherapeuten usw. aufgelistet sind.

Des Weiteren haben die pädagogischen Fachkräfte ein gutes Netzwerk an kompetenten Ansprechpartnern aufgebaut, um sich Hilfe und Rat zu holen.

Wir stellen außerdem Lernfelder in der sozialpädagogischen Praxis für die Ausbildung zu pädagogischen Fachkräften zur Verfügung:

- Bildungszentrum Birkenhof Hannover
- Hochschule Hannover Soziale Arbeit
- Berufsbildende Schulen Neustadt/Fachschule Sozialpädagogik
- Oscar-Kämmer-Schule
- Sozialpädagogischschule Nienburg
- KGS Neustadt
- Leine-Schule Neustadt



Die Anleitung von Praktikanten als ständige Reflexion zwischen Ausbildung und Berufspraxis hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung und wird durch den Praktikanten-Leitfaden unterstützt.

8 Schlusswort

Seit über 40 Jahren ist das Team des Kinder- und Jugendhauses bei allen Fragen der Erziehung für Kinder sowie deren Familien in Neustadt da ...

... ein guter Grund, um uns kennenzulernen!

Mit viel Engagement, Ideenreichtum, der Bereitschaft neue Wege zu gehen und einem hohen Maß an persönlichem Einsatz haben die Mitarbeitenden ein Haus für Kinder geschaffen!

... ein guter Grund, um uns zu besuchen!

Das Team des Kinder- und Jugendhauses lädt Sie ein, sich umfassend über unsere vielfältige pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte zu informieren.

9 Literaturverzeichnis

Berndt, U., Erler, C. (2008). Aus bewährter Praxis die eigene Kindergarten-Konzeption entwickeln: Eine Anleitung in acht Schritten. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Braukhane, K. & Knobloch, J. (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell, theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung, KITA-Fachtexte

Dieckhoff, P. (2002): Wir verstehen uns prima. Interkulturelle Erziehung im Kindergarten. Verlag W. Kohlhammer Stuttgart-Berlin-Köln

Elschenbroich, B. (2002): Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können.

Gödde, K. (2008): Sprachförderung im Morgenkreis.

Haas, S. (2012): Das Lernen feiern. Lerngeschichten aus Neuseeland. Verlag das Netz: Betrifft Kinder extra.

Hansen, R. / Knauer, R. (2017): Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita. Verlag Bertelsmann Stiftung Gütersloh

Hense, M. / Buschmeier, G. (2002): Kindergarten und Grundschule Hand in Hand. Don Bosco Verlag München

Kindergarten heute (2003): Basiswissen Kita: Neue Elternarbeit

Kindergarten heute (2004): Spot: So geht's-Miteinander aufwachsen und voneinander lernen.

Kindergarten heute (2005): Spezial: Sprachentwicklung und Sprachförderung- Grundlagen für die Praxis.



Kindergarten heute (2015): praxis kompakt: Partizipation in Kita und Krippe

Kita Lasfelde/ GS Lasfelde (2015): Sprachförderkonzept. Osterode am Harz

Krenz, A. (2000). Die Konzeption - Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte. Freiburg-Basel-Wien: Herder Verlag GmbH

Lill, G. (2001): Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen. Qualitätslexikon für Kindergartenprofis. Verlagsgruppe Beltz, Weinheim, Berlin, Basel.

Nieders. Kultusministerium (Gesamtausgabe 2018): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

Pousset, R. (2007): Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher. Cornelsen Verlag, Berlin, Düsseldorf, Mannheim

Region Hannover. Fachdienst für Jugendhilfe (2013): Wortschatz - Region Hannover: Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten. Ganzheitliche Sprachentwicklungsförderung.

Schulz, P. / Tracy, R. (2011): LiSe-DaZ, Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache

Thiesen, P. (2016): Beobachten und Beurteilen in Kindergarten, Hort und Heim. Cornelsen Verlag Berlin

